**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 35 (1909)

Heft: 2

Artikel: Die Schlösser!

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-441947

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 21.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Das Gesicht,

ästhetisch - physiognomische \* Studie. \*







as Gesicht ist ein wicktiger Teil des Wenschen, denn an diesem sieht man, welches der vordere Teil des Kopses ist. Hinten sind Haare, oben ein Hut, welcher bei den Frauenzimmern manchmal mehr als seckszig Franken kostet und undurchsichtig eingerichtet ist, damit die Leute, welche im Theater hinten-

bran sigen, kein bojes Erempel nehmen, wenn auf ber Buhne zu trikotmäßig gespielt wird.

Die Gesichter kann man anmalen und abmalen. Das Anmalen geschieht auf dem Theater, wenn Einer zu rot oder violett ist und nuß einen vornehmen Grasen darkellen, dann streicht er sich mit Pseisenerde an, oder wenn eine Dane wieder jung ein nuß, so macht sie Rosenvot auf die Backen, nur muß sie Sorg geben, daß es bei der Lampenhitze nicht beruntertropft; auch wenn sie einander küssen, mitsen sie darauf Acht haben, daß es nicht abfärdt. Das Abmalen ist schon schwieriger und kann Einer viel Geld damit verdienen. Die Reger sind im Gesicht, aber auch an einigen andern Stellen ichwarz und färden nicht ab. Das Gesicht kann man auch brauchen, um Ohrseigen anzudringen, welche in einigen Gegenden Backpeisen genannt werden. Die Gesichter werden manchmal auch wie die Kossiendungen abgestempelt, das heißt man "Küssen"; aber bei vielen steht auch darauf "fragil", wo man dann Sorg geben muß.

In der Mitte des Gesichtes ift der Handgriff, wo der Balbierer den Menichen halten kann, wenn er die Säuberung vornimmt. Well die Weiber, die dach nicht balbiert zu werden brauchen, den andern Leuten alles nachmachen, jo haben sie auch einen solchen Vorsprung oder Nase um sie überall hineinzustecken, was sie nichts angeht. Mit der Rale kann man übrigens auch das Wetter riechen oder sonst allerset; dei vielen Leuten dient sie als Staffelei für den Rasenklemmer und dei den Juden sieht man daran, daß sie hebräer sind. Oben an der Rase ist die Dachkammer, in welcher bekanntlich oft ganz gescheite Leute ihr Dasein gefriste haben. Es gibt aber auch viele ganz ungescheite Leute, die eine große Stirne haben wollen und erst noch Linien darauf wie die Schienen auf einen Rangierbachnhof. Wan kommt aber bald hinter die Schliche, namentlich wenn sie der andern Leuten sich befinden, die nicht so dumm sind.

Weil die Welt fünf Weltteile hat, so hat auch das Gesicht fünf Löcher, oben an der Rafe zwei, durch welche die Seele herausschaut, wenn man eine hat, an der Nase selber zwei als Wasserstein für den Schnupsen, und unten ist eine wagrechte Spalte wie ein Brieseinwurf sur Drucksachen und Barennuster. Diese letzte Einrichtung kann man nach Belieben oster zu haben, je nachdem der Mund ein Maul ist und einem Bisouterieladen oder einem Judengottesacker gleicht. Es gibt aber auch noch andere Bezeichenungen und einige sehr simmreiche Sprichwörter zur nähern Erklärung dieser Klappe. Neber es kommt sehr dan, mit wem oder von wenn man redet. Man kann von einer Gosche aber auch von einem Gölchlein reden, von einer Schnörre und von einem Schnörrlein. Das eine sieht aus wie der Eingang zum Paradies, daß der Juschauer unwillkürlich auch ein Schnörrlein macht, manchmal ein wenig karpseumäßig, und wenn beide zusammenkommen, heißt es Kuß. Wenn so ein lustiges Göschlein die Mundwinkel in die Höche zieht, so sieht es aus wie ein Maientag, und wenn eine alte Gosche die Maulecken hängen läßt, daß der Tabaksaft herabläuft, so ist es ärger als Simon und Judä, und des Teuislas Großnutter möglie sich bektreugen.

Der Mund kann aber auch als Zeughaus ober Bollwerk (nebendem Bell'werk) aufgefaßt werben, barinnen aufbewahrt werben allerlei Wehr und Waffen, Dolche, Spieße, Kartatichen und Granaten. Das wichtigfte Ding ift naturlich vom weiblichen Geschlecht, die Zunge, eine Art Mitrailleuse, die die alten Feldschlangen abgelöft hat. Aber davon könnte man siebenmal sieben Bücher schreiben ohne fertig zu werben. Wie einige Leute Borfenster vor den Augen tragen, so gibt es auch ine Schnauzenbinde, die aber vorerft nur bei der Männerwelt üblich ift, weil da manchmal die Gedanken nicht zu Worte werden, sondern ums Maul herum herausschießen wie Kartoffelkraut und Zwiebelröhr= lein. Wie nun jeder Käsekessel und jede Krautstande links und rechts eine Handhabe hat, so auch ein ordonnangmäßiger Menschenkopf; man heißt biese Einrichtung Löffel oder Ohren. Das Junere des Ropfes ift mit geronnenen Gebanken gefüllt, bei gewiffen Leuten auch mit Sägspänen, was man aber erft merkt, wenn fie besonders gescheit reden wollen; folden Leuten tut es bann nicht befonders weh, wenn fie auf den Ropf gefallen find, mit ein wenig Rütteln ift alles wieder in Ordnung. — Die hellgrünen Rugeln in ben Gemufegarten find Rohl- und Krautfopfe und gehören in das Pflanzenreich, find aber manchmal kein haar dummer als die Menschenköpfe.

## 18 Die Kommissions - Reisen der eidgenössischen Räte. 18 18

Aus den Budgetberatungen im National= und Ständerat.

"Das Schweizervolk bezahlt zu viel Für Kommissionenreisen. Beendet sei das frevle Spiel! (Der Wähler wird uns preisen)."

So sprach berr Scherrer-Füllemann, So hat der Rat beschlossen. Jedoch, was hintendrein begann, Gehört ins Reich der Possen.

"Was hat der nationale Rat Lektionen uns zu spenden, Die wir erhielten das Mandat Von souveränen Ständen!"

So rief der Ständerat empört Und alles blieb beim alten; Die Berren dürfen ungestört Ambulatorisch walten. Die Reisegrunde.

Wenn irgendwo ein Bauprojekt Mit Bundesbeitrag ausgeheckt, Erfordert schon der Takt allein Kommissionalen Augenschein.

Der Augenschein, das liegt im Wort, Der findet statt am Arbeitsort; Er wirkt befruchtend, wirkt lebendig Und macht die Berren sachverständig.

In punkto Bauten folgt daraus, Die Kommission, sie muss hinaus, Und führte sie der Wanderweg Zum Lötschberg via Kandersteg!

Noch andrer Dinge denk ich jetzt, Die in Beratung sind gesetzt, z.B. im Gebiet der Kunst. Da stehen Städte sehr in Gunst.

Acht Stunden sitzt man Tag um Tag,

Doch ist zu End' die Tagesplag', So mengt man sich bei Bier und Wein Urfröhlich in das Volk hinein.

Man stellt in Genf dem Militär Die Volkesachtung wieder her. Zum Schlusse wird beim Festbankette Geschmiedet die Verbrüderungskette.

So wirkt das Kommissionsmandat Befruchtend auf den Bundesstaat; Den Genfern wird es in St. Gallen Und vice versa auch gefallen.

Es ruft das heutige Geschlecht In einem fort nach neuem Recht. Es gibt Gesetze aller Sorten, Da kann man tagen allerorten. Es eignen sich hiezu famos Die Dörfer Grindelwald, Davos, In weltentrückten Alpentälern, Entfernt von Trinkgefahr und Mählern. Belebend, kräftig, wirken hier Die Gletscherluft, der Alpenstier; Geboren werden ohne Fehle Gesetze aus des Volkes Seele.

Positive sind zu finden, Teben negativen Gründen.
Positiv sind sicher die Kenntnis in Geographie Und das Reisen als Bewegung.
Arm ist Bern an geistger Regung. Schwächlich ist — das nebenbei — Seine Sittenpolizei.
Ginzig Stadtrat Lauterburg Wirkt als Sittlichkeitschirurg.

Facit.

So reiset, Bundeskommissionen, In tiefe und in hohe Zonen Und sorgt, bei allem, was ihr sinnt, DaB unser Wohl dabei gewinnt.

Karl Jahn

### IF Coraggio! IF

Es ichreiben alle Blätter siebenspaltig Bon jenem großen Unglüc allgewaltig Srschittert hören wir die Trauerkunde Bon der verhängnisvollen Schickfalsstunde! "Mas ist das Leben? " fragen wir uns bang, Und aus der Ferne tönt ein Gradgesang —— Der Leichen tausende bebeckt das Meer! Bersunken ist der Menschen starke Wehr! Der sicherste Besig, das heilige Land Zerbröckelt und verweht wie leichter Sand! Und vor dem Sterben, hunderttausendsach, Grickeint uns iede Klaae arm und ichwoch, Grickeint uns iede Klaae arm und ichwoch,

Doch an bem Land, wo sie geboren find, Dem Land, wo sie gelebt mit Weib und Kind, Da halten fest sie, und die neue Zeit Entsprießt dem Boben, den der Tod geweiht!

Es schaut die ganze Welt mit seuchtem Blick Dein Helbenringen gegen das Gelchick. Frisch auf, zur Tat! Genug der Totenklagen! Auch in der Schweiz dir Bruderherzen

Sin neues Glüd im Zeitenschofe ruht, Drum vorwärts, tapfres Bolf Italiens! Emil Schoch. Mut!!

#### Serbische Deutlichkeit.

Ueber ihren König Peter schrein die Serben Mord und Zeter, denn es braucht der junge Held zu viel Geld, zu viel Geld.

Wie Georg, der Prinz, so huldreich ist er ungeheuer schuldreich und er macht statt weniger immer mehr, immer mehr.

Bringt das Land in Schutt und Scherben und das tut den lieben Serben in der Magengegend weh, furchtbar weh, furchtbar weh.

Denn so müßten sie statt siegen bankrottierend unterliegen. Darum sagen sie: "Herrje! König, geh! König, geh!

Drück' dich, Alterchen beizeiten, eh' wir dir 'nen Schmerz bereiten; 's wäre allzufürchterlich. Drücke dich! Drücke dich! " Wau-u-!

# Die Schlösser!

Es war ein König in Preussen Der fühlte, es gehe bergab Da schrieb er den Franzen, den Reussen Daß er was zu verkausen hab.

Wer gab ihm wohl auch den Nat, Zu verkaufen die Schlösser sein: Schloß Erdmannsdorf, Schloß Benrath, Schloß Jägerhof am Rhein!?

Fehlt es an Geld der Aronen? Das wäre ja zum Schrei'n! Mit ca. 20 Millionen Sollt auszukommen sein!

Weil er sich oft sprach heiser, Liebt' das Wort "Schloß" er nie Es leidet eben der Kaiser An Idiosynkrasie!!

O wohl dir, edler Helde, Tust du's, so ist's gesund: Geh kauf dir aus dem Gelde: Ein Schloß an — beinen Mund!

### Bussenvertilgungsmähler.

Arme Teufel diese Landesväter! Arme Teusel, diese Stadtvertreter! Müssen schinden, schaffen Tag und Nacht, und zum Dank werden sie ausgelacht.

Unerhört ift's, wie sie in Schaffhausen schuften müssen ohne Ruhepausen, selbst wenn andere Leut nach Hause gehn missen sie auf thren Posten stehn.

Und wer glaubt, daß es damit getan sei wisse, daß das nur ein schöner Wahn sei. Größer noch ist ihres Wirkens Pflicht; ein Phillsterherz ermißt's gar nicht.

Wenn sich zuviel Bußengelder finden müssen sie, wie Samiel, verschwinden, müssen, ob es leicht sei oder nicht durch die Gurzel, das ist ihre Pflicht.

Ob die Herr'n das Uebermaß ertragen. dürfen sie nicht erst des weiten fragen. Jeder muß der Pflicht Genüge tun muß sich opsern, wenn die andern ruhn-

Drum erbarmt euch liebe Eidgenoffen dieser Armen, die so unverdroffen ohne Murren ihre Pflicht getan. Eidgenofsen, nehmt euch ihrer an!

#### B Mie wirds kommen? B

Das alte Jahr schloß seinen Lauf sehr trifte; Wie sieht das Neue wohl am Schluß darein?

Mit Schrecken ging das alte Jahr zur Rüfte, Und kampfgerüftet schaut das Neue drein.

\*

Wau-u-